

TCHAIKOVSKY

SYMPHONY NO. 4

hänssler
CLASSIC

RACHMANINOFF

PIANO CONCERTO NO. 2



DAN ETTINGER

STUTTGARTER PHILHARMONIKER

ALEXANDER KORSANTIA

TSCHAIKOWSKY

SINFONIE NR. 4

Die lyrischste aller musikalischen Formen

Der Pianist und Dirigent Nikolai Rubinstein (1835-1881) hatte 1866 das Moskauer Konservatorium gegründet und den damals noch weitgehend unbekannt Peter Tschaikowsky als Dozenten für Harmonielehre, Instrumentation und freie Komposition verpflichten können. Einer der ersten Studenten des Konservatoriums und seines Direktors Rubinstein wurde der neunjährige Sergej Tanejew (1856-1915). Seit 1871 war er auch Schüler der Kompositionsklasse Tschaikowskys. Aus dem Lehrer-Schüler-Verhältnis entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft, in welcher der gegenseitige Austausch über die neuesten Kompositionen eine große Rolle spielte.

Im Mai 1877 berichtet Tschaikowsky erstmals seiner Mäzenin Nadeshda von Meck, dass er an seiner vierten Sinfonie arbeite, die er bereits im Winter begonnen hat zu schreiben. Die unglückliche Kurzehe mit der Studentin Antonina Miljukova im Juli 1877 hemmt indessen seine Schaffenskraft. Im September flieht er auf das Landgut seiner Schwester, anschließend nach St. Petersburg und ins Ausland. Die Skizzen der Sinfonie hat er immer dabei, doch scheint er damit nicht leicht

voranzukommen. Es dauert bis zum Jahresende, bis er die Partitur vollendet. Tschaikowsky kommentiert sie mit den Worten: „Mir scheint, dass dies mein bestes Werk ist.“ Im Februar 1878 wird die 4. Sinfonie unter Leitung Nikolai Rubinsteins in Moskau uraufgeführt.

Wie gewohnt holt Tschaikowsky Tanejews Meinung über die neue Komposition ein, der im März 1878 schreibt: „Die Trompetenfanfaren, die die Einleitung bilden und die später von Zeit zu Zeit auftauchen, die Tempowechsel im zweiten Thema – all das lässt vermuten, dass dies Programmmusik ist...“ Tschaikowsky entgegnet: „... Was Ihre Bemerkung betrifft, dass meine Sinfonie programmatisch ist, so bin ich völlig einverstanden. Ich verstehe nur nicht, warum Sie das für einen Mangel halten. Ich befürchte das Gegenteil, d.h. ich wünsche mir nicht, dass sinfonische Werke aus meiner Feder fließen, die nichts ausdrücken und die aus einem leeren Spiel mit Akkorden, Rhythmen und Modulationen bestehen. Meine Sinfonie ist natürlich programmatisch, aber das Programm ist so angelegt, dass es unmöglich ist, es in Worte zu fassen ... Aber ist dies nicht das, was eine Sinfonie, also die lyrischste aller musikalischen Formen, sein sollte? ... Sollte sie nicht alles ausdrücken, wofür es keine Worte gibt, sondern was aus der Seele sprudelt und nach Ausdruck schreit? ... Im Wesentlichen ist meine Sinfonie eine Imitation von Beethovens Fünfter, das heißt,

ich habe nicht seine musikalischen Gedanken, sondern den Grundgedanken nachgeahmt.“

Dass er das Unsagbare für die Widmungsempfängerin Nadeshda von Meck schließlich doch versucht in Worte zu fassen, ist bekannt: Die Identifikation der von Tanejew erwähnten Fanfaren mit dem unabänderlichen Fatum, welches dauerhaftes Glück und Frieden verhindert, der Verlauf des Hauptteils dieses Satzes als unablässiger Wechsel aus hoffnungsloser Realität und flüchtig träumerischen Glücksvisionen, der zweite Satz als melancholisch nostalgischer Rückblick auf vergangene Zeiten, das Scherzo als alkoholgezeugter Reigen unzusammenhängender Bilder (trunkene Bauern, Straßenlied, Militärmarsch) und das Finale als Betrachtung eines Volksfests, dessen Freuden sich das imaginäre Subjekt der Sinfonie schließlich hingibt.

Auch Tanejew arbeitet in dieser Zeit an einer Sinfonie, die er Tschaikowsky zur Begutachtung vorlegt. Dieser geht ausführlich darauf ein und formuliert seine eigenen Grundsätze: Nur mit Begeisterung verfasste Werke können auch Begeisterung auslösen. Solche Musik nennt Tschaikowsky „komponiert“, alles andere sei nur „ausgedacht“.

RACHMANINOFF

KLAVIERKONZERT NR. 2

... immer dieselben Worte

Im Jahr der erfolgreichen Uraufführung seiner Vierten gibt Tschaikowsky den Unterricht am Konservatorium auf, bleibt aber als Berater und für Prüfungen zur Verfügung. Sein Nachfolger wird Tanejew. Der fünfzehnjährige **Sergej Rachmaninoff** nimmt 1888 bei ihm sein Studium auf. Andere Lehrer sind Anton Arenski und der eigene Vetter, der Pianist Alexander Siloti. Im Mai des Jahres kommt Tschaikowsky zu den Prüfungen. Die Studenten sollen ein kurzes Klavierpräludium mit vorgeschriebenem Modulationsgang verfassen. Am nächsten Tag spielen alle ihre Stücke vor, Rachmaninoff hat gleich mehrere Klavierstücke mitgebracht. Tschaikowsky fügt der Höchstnote 5+ noch drei weitere Pluszeichen hinzu.

Von nun an gehört Tschaikowsky zu Rachmaninoffs Förderern, mehrfach treffen sich die beiden im Hause Tanejews, den sein Student später den „kultiviertesten Musiker seiner Zeit“ nennt. 1892 beendet er sein Studium und erhält, als Dritter in der Geschichte des Konservatoriums, eine große Goldmedaille. Seine Examensarbeit ist die einaktige Oper „Aleko“, deren Uraufführung im April 1893 am Bolschoitheater von Tschaikowsky

vermittelt wurde. Wenige Monate später stirbt dieser plötzlich, von seinem Schützling in einem Klaviertrio „à la mémoire d'un grand artiste“ tief betrauert.

1895 komponiert Rachmaninoff seine ambitionierte erste Sinfonie. Die Uraufführung wird zu einem Fiasko. Das niederschmetternde Erlebnis stürzt den ohnehin zu Selbstzweifeln und Depressionen neigenden Mann in eine tiefe Krise, während der kein neues Werk mehr entsteht. Erst 1900 kann er sie überwinden, indem er sich bei dem Neurologen und Psychiater Dr. Nikolaj Dahl einer Hypnosetherapie unterzieht. „Ich hörte die gleichen hypnotischen Formeln Tag für Tag wiederholt, während ich schlafend in Dahls Behandlungszimmer lag. ‚Du wirst dein Konzert schreiben... du wirst mit großer Leichtigkeit arbeiten ... Das Konzert wird von exzellenter Qualität sein ...‘ Es waren immer dieselben Worte, ohne Unterbrechung. Auch wenn es unglaublich erscheint, diese Therapie half mir wirklich. Im Sommer begann ich zu komponieren. Das Material wuchs und neue musikalische Ideen begannen sich in mir zu regen“, beschreibt Rachmaninoff später die Situation. Am 27. Oktober 1901 erfolgt die Uraufführung des 2. Klavierkonzerts mit Siloti als Dirigent und dem Komponisten am Klavier. Das Stück ist seit der ersten Aufführung ein Publikumsliebbling, und im Gegensatz zu seinen anderen Kla-

vierkonzerten hält Rachmaninoff es selbst für gelungen, dass er keine weitere Überarbeitung vornimmt. Er widmet es Nikolaj Dahl.

Dan Ettinger ist einer der international gefragtesten Dirigenten seiner Generation. Seit Beginn der Spielzeit 2015/2016 ist er Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker und Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart. Sein Vertrag wurde im Juli 2016 bis Sommer 2023 verlängert.

Ettinger dirigiert regelmäßig an den renommiertesten internationalen Opernhäusern, wie der Metropolitan Opera New York, der Washington National Opera, dem Royal Opera House London, der Opéra National de Paris, dem New National Theatre in Tokio, dem Opernhaus Zürich, den Salzburger Festspielen sowie den Staatsoper in Wien und München.

Seit Beginn seiner Dirigentenlaufbahn feiert Ettinger auch auf dem Konzertpodium große Erfolge. Von 2002 bis 2003 war er erster Gastdirigent des Jerusalem Symphony Orchestra. Heute bilden seine Auftritte mit den Stuttgarter Philharmonikern sowie dem Tokyo Philharmonic Orchestra und dem Israel Symphony den Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit.

Von 2003 bis 2009 war Ettinger Assistent von Daniel Barenboim und Kapellmeister an der

Staatsoper unter den Linden in Berlin, von 2009 bis 2016 Generalmusikdirektor des Nationaltheaters Mannheim, von 2010 bis 2015 Chefdirigent des Tokyo Philharmonic Orchestra, wo er seit 2015 Conductor laureate ist. Beim Israel Symphony Orchestra war er seit 2005 Chefdirigent und Musikdirektor und ist heute dort Erster Gastdirigent. Im Januar 2018 trat Ettinger sein neues Amt als Music Director der Israeli Opera in Tel Aviv an.

Die **Stuttgarter Philharmoniker** wurden im September 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt

Stuttgart in ihre Trägerschaft genommen. Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben jedes Jahr Gastspiele im In- und Ausland. Unter den Reisezielen der letzten Jahre waren Italien (Mailand), Österreich (Salzburg), die Schweiz (Luzern, Zürich) und Belgien (Antwerpen).

Seit 2013 sind die Stuttgarter Philharmoniker Festspielorchester der Opernfestspiele in Heidenheim, die Marcus Bosch als künstlerischer Direktor leitet.



Stuttgarter Philharmoniker mit Dan Ettinger

Im Februar 2007 erhielten die Stuttgarter Philharmoniker aus der Hand des Enkels des Komponisten den „Prix Rachmaninoff 2006“ für ihren Konzert-Zyklus mit allen Sinfonien, Klavierkonzerten und weiteren Orchesterwerken Rachmaninoffs. Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Schallplatten-, Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Sergej Rachmaninoff, Alexander Skrjabin, Gustav Mahler und Ludwig van Beethoven erschienen. Außerdem wurden auf DVD veröffentlicht: „Maurice Ravel: La Valse, Beschäftigung mit einem Walzer“ und als Weltersteinspielung „Ottorino Respighi: Belkis, Königin von Saba“.

Alexander Korsantia

Alexander Korsantia ist einer der großen Pianisten der Gegenwart. Einen „herausragenden Künstler“ (Miami Herald) und zugleich „stillen Einzelgänger“ (Daily Telegraph) nannte die Presse Alexander Korsantia und lobte seine „Technik, für die Schwierigkeiten einfach nicht existieren“ (Calgary Sun).

Jüngst gastierte Alexander Korsantia bei den Stuttgarter Philharmonikern, beim Boston Philharmonic und Xiamen Philharmonic, Israel Symphony und Jerusalem Symphony Orchestra. Mit The Far Cry Chamber Group spielte er Galina Ustvolkskayas Klavierkonzert in Boston und Tiflis. Seit er den 1. Preis und die Goldmedaille des Art-

hur-Rubinstein-Klavierwettbewerbs und den 1. Preis des Internationalen Klavierwettbewerbs von Sydney gewann, spielt Alexander Korsantia in den großen Konzertsälen der Welt. Er arbeitet mit Dirigenten wie Christoph Eschenbach, Gianandrea Noseda, Valery Gergiev und Paavo Järvi zusammen und ist häufiger Gast herausragender Orchester, darunter das Chicago Symphony Orchestra, Mariinsky Orchester, City of Birmingham Symphony Orchestra, Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI in Turin, Cincinnati Symphony und Israel Philharmonic Orchestra.

Regelmäßig ist Korsantia zu Gast in Konzertserien in Warschau, Boston, Tel Aviv, Jerusalem, Vancouver, Calgary, San Francisco, Lodz, St. Petersburg, aber auch im bayerischen Blaibach und bei den international bedeutenden Festivals in Tanglewood und Verbier. Als leidenschaftlicher Kammermusiker hat er mit anderen herausragenden Solistinnen und Solisten zusammengearbeitet, darunter Vadim Repin, Miriam Fried, Kim Kashkashian, Sergei Nakariakov und dem Stradivari Quartett.

Unter seinen preisgekrönten CD-Einspielungen finden sich Werke von Beethoven, Prokofiev, Rachmaninoff und Copland. Seine Klavierübertragung von Ravels Orchesterstück „La Valse“ erschien bei Sikorski.

Geboren in Tiflis, begann Alexander Korsantia seine musikalische Ausbildung zunächst bei sei-

ner Mutter, einer der angesehensten Klavierpädagoginnen Georgiens. Später wurde er Schüler von Tengiz Amiredjibi, Georgiens bedeutendstem Klavierlehrer. 1992 schloss er sich der berühmten Klavier-Klasse von Alexander Toradze an der Indiana University in South Bend an. 1999 verlieh ihm Georgiens Präsident Eduard Schewardnadse den Ehrenorden, die höchste Auszeichnung seiner Heimat. Alexander Korsantia erhielt überdies den Golden Wing Award 2015 und den Georgischen Staatspreis 1997. Korsantia lebt in Boston und ist Professor für Klavier an der Fakultät des New England Conservatory.

TCHAIKOVSKY

SYMPHONY NO. 4

The most lyrical of all musical forms

The pianist and conductor Nikolai Rubinstein (1835-1881) founded the Moscow Conservatoire in 1866 and appointed the hitherto relatively unknown Pyotr Tchaikovsky as Lecturer in Harmony, Instrumentation and Free Composition. One of the conservatoire's and Director Rubinstein's first students was the nine-year-old Sergei Taneyev (1856-1915), who from 1871 also took composition classes with Tchaikovsky. A lifelong friendship developed from that teacher-pupil relationship and

the two men frequently met and corresponded in order to keep abreast of each other's latest compositions.

It was in May 1877 that Tchaikovsky first mentioned to his patron Nadezhda von Meck that he was working on his Fourth Symphony, upon which he had embarked in the previous winter. Shortly afterwards, his creativity was adversely affected by his short, ill-fated marriage to a student, Antonina Milyukova, in July 1877. In September he fled to his sister's country estate, from there to St. Petersburg and then abroad. He took the sketches of the symphony wherever he travelled, though he does not appear to have progressed very far with it. The score was eventually completed by the end of that year. Tchaikovsky remarked of it at the time: "It seems to me that this is my best work ever." The Fourth Symphony was premiered in Moscow in February 1878 under the baton of Nikolai Rubinstein.

As usual, Tchaikovsky wanted to know what Taneyev thought of his new composition. His young friend wrote to him in March 1878: "The trumpet fanfares in the introduction that recur from time to time later, the changes of tempo in the second theme – this all seems to point to this being programme music ..." Tchaikovsky replied: "... Regarding your remark that my symphony is programmatic, I am in full agreement on that point. However, I do not understand why

you see that as a defect. I see it in the opposite light, that is, I do not wish that symphonic works should flow from my pen that express nothing, that are simply a succession of empty chords, rhythms and modulations. My symphony is of course programmatic, but the programme is laid out in such a way that it is impossible to express it in words ... But is that not what a symphony, the most lyrical of all musical forms, should be? ... Should it not express everything for which there are no words; should it not express what gushes from the soul, crying out for expression? ... My symphony is essentially an imitation of Beethoven's Fifth, that is to say I have imitated not his musical ideas but the basic concept."

The fact that he did in fact endeavour to put into words what could not be expressed for the dedicatee Nadezhda von Meck is on record: the fanfares that Taneyev mentioned are identified with an immutable Fate barring the way to lasting happiness and peace, the progress of the main section of this movement as an unremitting transition between hopeless reality and fleeting, dreamy visions of happiness; the second movement as a melancholy, nostalgic retrospective glance at times past; the Scherzo as an alcohol-fuelled round dance of disjointed images (drunken peasants, a street ballad, a military march) and the Finale as an observation of a public fair to whose simple pleasures the sym-

phony's imaginary subject ultimately submits. Taneyev too was working on his own symphony at the time, and he showed it to Tchaikovsky for his opinion. This he did, in detail, articulating his own basic principles: that only works composed from enthusiasm can elicit enthusiasm. Tchaikovsky refers to such music as having been "composed", and all other music as simply as "devised".

RACHMANINOFF

PIANO CONCERTO NO. 2

... the same words over and over again

In the year in which his Fourth Symphony was successfully premiered, Tchaikovsky gave up teaching at the Conservatoire, though he remained an advisor and examiner. His successor as teacher was Taneyev, and in 1888 the fifteen-year-old **Sergei Rachmaninoff** began studying with him. His other teachers were Anton Arensky and his own cousin, the pianist Alexander Ziloti. In May of that year, Tchaikovsky returned to participate in adjudicating the exams. The students were to compose a short piano prelude using a specified form of modulation. The next day, all were to play their compositions; Rakhmaninov had brought several piano works with him. This caused Tchaikovsky to add three further plus

signs to the highest mark attainable, 5+. From that moment, Tchaikovsky became one of Rachmaninov's mentors and they would often meet at Taneyev's home. Taneyev would later describe his former student as the "most cultivated musician of his era". In 1892 Rachmaninoff concluded his studies and was presented with a large gold medal; only the third time this honour had been bestowed in the history of the conservatoire. He submitted his one-act opera *Aleko* as his examination piece and thanks to the efforts of Tchaikovsky, it was premiered in April 1893 at the Bolshoi Theatre. Just a few months later, Pyotr Tchaikovsky was dead; Rachmaninoff composed a fitting memorial to his mentor in his Trio *Elégiaque* in D minor for piano and strings op. 9, dedicated "à la mémoire d'un grand artiste". In 1895 Rachmaninoff composed his ambitious First Symphony. The premiere was a fiasco. This devastating experience sent the young man, who was prone to self-doubt and depression, into a serious personal crisis during which he composed no new works. Not until 1900 was he able to overcome the crisis, when he sought help in the form of hypnosis therapy from the neurologist and psychiatrist Dr Nikolai Dahl. "I heard the same hypnotic phrases repeated day after day as I lay asleep in Dahl's consulting room. 'You will write your concerto, ... you will work with great ease ... the concerto will be of excellent quality ...'

The same words, over and over again, without interruption. Though it may seem unbelievable, that therapy really helped me. I began composing in the summer. The material grew and new musical ideas began to emerge in me," is how Rakhmaninov later described the situation. On October 27, 1901, his Piano Concerto No. 2 was premiered with Ziloti conducting and the composer at the piano. The work has been a favourite with audiences since that first performance, and in contrast with his other piano concertos, Rachmaninoff judged it to be so good that he made no alterations to it. It is dedicated to Nikolai Dahl.

Albrecht Dürr

Translation: Janet & Michael Berridge, Berlin

Dan Ettinger is one of the leading international conductors of his generation. Since the start of the 2015/2016 season he has been Principal Conductor of the Stuttgart Philharmonic and General Music Director of the City of Stuttgart. His contract was extended in July 2016 to run till the summer of 2023.

Ettinger regularly conducts at the world's great opera houses such as the Metropolitan Opera in New York, the Washington National Opera, London's Royal Opera House at Covent Garden, the Opéra National de Paris, the New National Theatre in Tokyo, Opernhaus Zürich, the Salzburg

Festival and the State Opera Houses of Vienna and Munich.

Ever since he began his conducting career, Ettinger has been scoring great successes on the concert platform as well. From 2002 to 2003 he was First Guest Conductor of the Jerusalem Symphony Orchestra. His appearances with the Stuttgart Philharmonic and with the Tokyo Philharmonic Orchestra and the Israel Symphony now form the core elements of his concert activities.

From 2003 to 2009, Ettinger was assistant to Daniel Barenboim and a conductor at Berlin's State Opera unter den Linden, from 2009 to 2016 GMD of the National Theatre in Mannheim, and from 2010 to 2015 Principal Conductor of the Tokyo Philharmonic Orchestra, where he has been Conductor Laureate since 2015. He was Principal Conductor and Music Director of the Israel Symphony Orchestra from 2005 and is now First Guest Conductor there. January 2018 saw Ettinger take up his new post as Music Director of the Israeli Opera in Tel Aviv.

The **Stuttgart Philharmonic** was founded in September 1924 and taken under the aegis of the City of Stuttgart, Capital of the Land of Baden-Württemberg, in 1976. In addition to various series in its home base, the Stuttgart Philharmonic regularly plays in cities across south-west

Germany and gives guest concerts throughout Germany and abroad each year. Among its many destinations of recent years are Italy (Milan), Austria (Salzburg), Switzerland (Lucerne, Zurich) and Belgium (Antwerp).

Since 2013, the Stuttgart Philharmonic has been the festival orchestra of the Opera Festival in Heidenheim, of which Marcus Bosch is Artistic Director.

In February 2007, the Stuttgart Philharmonic received the "Prix Rachmaninoff 2006" from the hand of the grandson of the Russian composer for their concert cycle of all the symphonies, piano concertos and other orchestral works of Sergey Rakhmaninov.

The artistic work of the orchestra is well documented on gramophone, radio and CD recordings. These include orchestral works by Sergey Rakhmaninov, Alexander Skryabin, Gustav Mahler and Ludwig van Beethoven. They are complemented by the orchestra's DVD releases: "Maurice Ravel: La Valse, Engagement with a Waltz" and, in its world premiere recording, "Ottorino Respighi: Belkis, Queen of Sheba".

Alexander Korsantia

Alexander Korsantia is one of the leading pianists of our time. A "major artist" (Miami Herald) and a "quiet maverick" (Daily Telegraph), Alexander

Korsantia has been praised for a "piano technique where difficulties simply do not exist" (Calgary Sun).

In recent seasons Mr. Korsantia performed with the Stuttgart Philharmonic, Boston Philharmonic and Xiamen Philharmonic, Israel Symphony and Jerusalem Symphony Orchestra. With The Far Cry Chamber Group he played Galina Ustvol'skaya's Piano Concerto in Boston and Tbilisi.

Ever since winning the First Prize and Gold Medal at the Artur Rubinstein Piano Master Competition and the First Prize at the Sydney International Piano Competition, Korsantia's career has taken him to many of the world's major concert halls, collaborating with renowned conductors such as Christoph Eschenbach, Gianandrea Noseda, Valery Gergiev, and Paavo Järvi, with such orchestras as the Chicago Symphony Orchestra, The City of Birmingham Symphony Orchestra, Mariinsky Orchestra, Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI in Turin, Cincinnati Symphony, and Israel Philharmonic Orchestra.

Alexander Korsantia is a frequent guest in many of the world's leading concert series including in Warsaw, Boston, Tel Aviv, Jerusalem, Vancouver, Calgary, San Francisco, Lodz, St. Petersburg, and Blaibach and at major international festivals in Tanglewood and Verbier. A passionate chamber musician, he has collaborated with other leading soloists such as Vadim Repin, Miriam Fried, Kim

Kashkashian, Sergei Nakariakov and the Stradivari Quartet.

His award-winning recordings include works by Beethoven, Prokofiev, Rachmaninoff, and Copland. His solo piano transcription of Ravel's La valse was published by Sikorski.

Born in Tbilisi, Alexander Korsantia began his musical studies at an early age with his mother, and later became a pupil of Tengiz Amiredjibi, Georgia's foremost piano instructor. In 1992, he joined the famed piano studio of Alexander Toradze at Indiana University in South Bend, USA. In 1999, then-President Eduard Shevardnadze awarded him the Order of Honor. Mr. Korsantia is a recipient of the Golden Wing award (2015) and Georgia's National State Prize (1997). Korsantia resides in Boston where he is a Professor of Piano at the New England Conservatory.

Recording: September 24 - 26, 2020, Stadthalle Sindelfingen, Germany
TRITONUS Musikproduktion GmbH Stuttgart

Recording Producer: Stephan Schellmann

Balance Engineer & Editing: Markus Heiland

Publisher (Rachmaninoff): Hawkes & Son London Ltd.

Cover Photo: Lenny's Studio / PRC Werbe-GmbH

Programe Notes: Albrecht Dürr

Translation: J & M Berridge, Berlin

Graphic Arts: SPIESZDESIGN

© & © 2020 by Profil Medien GmbH
info@haensslerprofil.de
www.haensslerprofil.de
Manufactured in Austria

HC20046

